

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau



Erscheint Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Marktstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Nonpareilspalte oder deren Raum 75 Pfg., Resten die sechsgesp. Nonpar.-Zeile 2.50 M. Bezugspreis: monatl. mit Bringerlohn 4.25 M. durch die Post 12.— Mks. Vierteljahr.

Nummer 12
Telefon 59.
Samstag, den 11. Februar 1922
Telefon 59.
26. Jahrgang

Die Konferenz von Genua.

Meinungsverschiedenheiten.

London, 8. Febr. Der „Times“ zufolge ist die vom Vortischerrat de Montille auf dem Vereing Office überreichte Note betreffend die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz von Genua von beträchtlicher Länge. Eine Abschrift davon sei zweifellos nach Rom gelangt worden. Die französische Regierung weise in der Note, wie man annimmt, auf die große Bedeutung eines vorherigen Einverständnisses von Großbritannien, Frankreich und Italien über die in Genua zu befolgende Politik hin.

Paris, 7. Febr. Das „Devoir“ schreibt, die Note, in der Poincaré von der englischen Regierung eine Änderung des Konferenzprogrammes von Genua gefordert habe, sei schlecht aufgenommen worden. Lloyd George und Lord Curzon wollten an der in Cannes am 6. Januar festgesetzten Tagesordnung keinerlei Änderung vornehmen. Sie seien gegen die Einmischung des Völkerbundes in die Arbeiten des Kongresses für den europäischen Wiederaufbau. Das Gesagte ist nach dem Blatt das Wesentliche der Unterredung, die der französische Botschafter in London in den letzten Tagen mit Vertretern der englischen Regierung gepflegt hat und über die er dem französischen Ministerpräsidenten Bericht erstattete.

Die Kleine Entente.

Belgrad, 7. Febr. Das radikale Blatt „Balkan“ erfährt aus zuverlässiger Quelle: Die Staaten der Kleinen Entente werden in der zweiten Hälfte des Monats Februar eine Konferenz abhalten, auf der über eine gemeinsame Arbeit und solidarische Haltung auf der Konferenz von Genua entschieden werden soll. Die Konferenz soll in Belgrad stattfinden.

Politische Rundschau.

Der Streik der Berliner Arbeiter.

Der größte Teil der Berliner Schulen ist gesperrt und die Schüler sind bis nächste Woche beurlaubt. — Die städt. Wasserwerke wurden inzwischen von der Regierung in Betrieb genommen. — An den Marktplätzen

drängen sich die verzweifeltsten Frauen, die nach Kartoffeln fragen. Solche gibt es nicht, oder eigentlich doch: sie werden zu Bucherreisen unter den Laden-tischen verkauft. Gemüse außer Winterkohl gibt es auf dem Markt ebenfalls nicht. — Die Berliner Industrie beginnt bereits unter dem Verfallsstempel zu leiden. Die Werte Vorrat, Siemens-Schuckert und Siemens-Halske haben sich infolge des Ausbleibens von fast drei Fünftel der Belegschaft veranlaßt, große Abteilungen zu schließen. Anort-Brem's A.-G. leidet stark unter dem Wasser- und Kohlenmangel und schließt einen Teil der Belegschaft nach Hause. In den Bantbetrieben wird fast vollständig gearbeitet. — Die Vorkände des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Afa fordern in einem Aufruf zur sofortigen Aufnahme der Arbeit auf.

Frankreich und Polen.

Poincaré und Graf Zamojski haben eine Reihe wirtschaftlicher Abkommen zwischen Frankreich und Polen unterzeichnet, insbesondere ein Abkommen über die Naphthalinindustrie. Frankreich erhält bei der Einfuhr nach Polen Zollermäßigungen für die Artikel, die es besonders interessieren, andererseits erhält Polen das Recht, bestimmte polnische Erzeugnisse, besonders landwirtschaftliche Produkte und mineralische Oele, zum Mindesttarif bei den Franzosen einzuführen.

Aus Indien.

Das India Office teilt mit, daß in Ceraipur 17 Polizisten von einer Volksmenge von 2000 Personen niedergemetzelt worden sind. Die Leichen wurden verbrannt. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Auch aus der Stadt Bareilly werden Unruhen gemeldet, in deren Verlauf die Polizei bei einem Zusammenstoß mit einer fünfzehnhundertköpfigen Menge das Feuer eröffnete. Zwei Demonstranten wurden getötet, fünf verwundet. — Der Nationalistenführer Gandhi hat, wie aus Bombay gemeldet wird, in einem Brief an den Vizekönig das Anerbieten gemacht, den Beginn der Gehorsamsverweigerung gegenüber den britischen Behörden durch die indische Bevölkerung zu verschieben und die Lage neu zu prüfen, falls der Vizekönig seine Politik innerhalb einer Woche geändert habe und die Versammlungs- und Pressefreiheit wiederherstelle.

Selbstmord.

Unter diesem Stichwort macht ein Rückblick über den Eisenbahnerstreik die Runde durch die Blätter. Wir halten ihn für wert, hier abgedruckt.

Die Berechtigung der Arbeiterforderungen soll nicht bestritten werden. Zweifellos ist die Befolungsreform der Reichsregierung kein Meisterwerk. Tatsächlich vorhandene Härten werden ausgeglichen werden müssen. Andererseits ist aber die Noilage der Regierung nicht zu verkennen. Trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten wird die Defizitwirtschaft doch einmal beseitigt werden müssen. Daß die Eisenbahner sich trotz dieser Erkenntnis und mitten in den Verhandlungen zum Streik hinreichend flehen, ist schwer zu verstehen. Noch unverständlicher wird die Haltung der Beamten, wenn man den zweiten Streikgrund, die Reform des Arbeitszeitgesetzes, betrachtet. Was hier an Reformplänen bisher überhaupt vorliegt, ist lediglich ein Referentenentwurf, der auf dem Wege bis zur Gesetzmäßigkeit auf Bestreben der Beamten noch weitgehend geändert werden konnte.

Die Grundlosigkeit des Streikes wird von den eigenen Kollegen der Streikenden eingesehen. Daher war von Anfang an an eine allgemeine Streikbeteiligung und an eine generelle Durchführung des Streikes nicht zu denken. Das Selbstmörderische des Streikes wird selbst von der sozialistischen Presse eingesehen. So bezeichnet z. B. der „Vorwärts“ den Eisenbahnerstreik (und gleichzeitig den Streik der Berliner Kommunalarbeiter) als „ein Unglück und eine Schande für die Arbeiterbewegung“ und „als einen selbstmörderischen Wahn.“ Der Erfolg des Streikes für die Eisenbahnen wird eine Änderung der Befolungsordnung, vielleicht eine teilweise Erhöhung der Bezüge und eine Abänderung des Arbeitszeitgesetzes sein. Die Schäden aber, die der Streik im Gefolge haben wird, dürfen für die Volksgesamtheit trotz seiner verhältnismäßig nicht allzulangen Dauer unübersehbar und schwer wieder gutzumachen sein. Sollten nun gar noch die Weststreikungen, den Streik für politische Zwecke auszunutzen, Erfolg haben, so dürfte er eine Katastrophe nach sich ziehen, unter deren Einwirkung unsere Volkswirtschaft ganz zum Erliegen kommen würde. Außer den tödlichen Wunden, die der Streik unserer Wirtschaft

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

34] (Nachdruck verboten.)

Die Baroness Agnes fand seit ihrer Unterredung mit Egon fast keine Nacht mehr Ruhe. Dabei wechselte ihre Stimmung beständig, und allerlei häßliche Vorstellungen peinigten sie. Es zogen auch ab und zu Reuegedanken bei ihr ein, die sich jedoch nicht lange behaupteten, sondern den Nachgedanken weichen mußten. Sie schrak bei jedem Geräusch zusammen und regte sich über geringe Dinge leicht auf.

Eine Unruhe eigener Art erfaßte sie besonders am Morgen, wenn die neue Post gebracht wurde. Dann zitterten wohl ihre Hände, wenn sie die Briefschaften sortierte und die Handschriften überflog, bevor sie die Eingänge ihrem Vater abliefern. Dieser war mit seinen eigenen Angelegenheiten so stark beschäftigt, daß er seiner Tochter weniger Aufmerksamkeit widmete wie früher. Sonst hätte ihm ihr verändertes Wesen nicht entgehen können.

Ueberhaupt vermied Agnes jetzt nach Möglichkeit das Zusammentreffen mit ihrem Vater. Im Zimmer hielt sie es nicht lange aus, aber reiten mochte sie nicht. Die Erinnerung, die dadurch in ihr immer wieder von neuem wachgerufen wurde, war zu häßlicher, erniedrigender Art. Deshalb suchte sie mit Vorliebe den Park auf, in welchem sie sich stundenlang erging.

Als so eine Reihe von Tagen verfloßen war, ohne daß irgendeine aufregende Nachricht eintraf, da überkam sie plötzlich ein wilder Entschluß. Sie ließ ihren Wagen anspannen und fuhr abermals hinüber in das feindliche Terrain nach Pelonten. August wurde von ihr genau über die Wege instruiert, die er jenseits des Waldes einzuschlagen hatte. Aber gleich hinter dem Forste gab sie bereits Befehl zur Umkehr. Der Oberingenieur stand im Kreise einiger Beamten auf einer Dore, frisch und blühend wie nie zuvor. An der Hand einer großen Bezeichnung, die von einigen Herren seiner Umgebung auseinandergebreitet wurde, demonstrierte er die auszuführenden Arbeiten. Er hatte ihren Wagen nicht bemerkt, und das bezweckte sie wohl auch nicht.

da sie sofort wenden ließ. Einen Schatten bleicher, als sie ausgefahren war, trat sie zu Hause wieder ein.

Der Kutscher verfolgte sie mit einem bösen Blick, als sie schmerzhaft die Stufen der Treppe in die Höhe schritt. Er murmelte etwas zwischen den Zähnen, das wie eine Beroatsung klang. Beim Absträngen der Pferde pfiff er ein kleines Liedchen vor sich hin, denn seine Ausichten hatten sich gebessert. Er war Mitwisser eines Vorgangs, der geheim bleiben sollte, den er aber bei passender Gelegenheit für seine Interessen ausbeuten gedachte. Ueber das „Wie“ hatte er noch keine Klarheit gewonnen. Es stand für ihn fest, daß der Baroness irgendwelche Nachteile erwachsen mußten, wenn ihr nächstliches Zusammentreffen mit dem verschollenen Bruder dem Baron bekannt würde. Aber es war wohl am richtigsten, wenn er Marie wieder vorschaute, weil er, August, von dem Borkommnis ja nichts wissen durfte.

Als er das Pferd nach dem Stalle führte, um es dort abzuschirren, tauchte plötzlich der Inspektor Kohlräusch aus dem Hintergrund auf. Sein ganzes Wesen atmete Zufriedenheit; seine Augen lachten in den schönen Herbsttag hinein. Elastischen Ganges folgte er dem Kutscher nach dem Stall.

„Ach habe mit dir ein Hähnchen zu rupfen, Schlingel!“ rief er diesem gut gelaunt zu. Dabei drohte er geheimnisvoll mit dem Finger.

Der Kutscher starrte ihn fassungslos an.

„Wer hat sich gestern Abend nach zehn Uhr mit einer anderen Person hinter dem Parkgitter getroffen, he?“ — Nun wurde der Angeredete verlegen. Er antwortete nicht.

„Das war doch deine Stimme, die ich von dort vernahm?“

„Jawohl, Herr Inspektor.“

„In Zukunft suchst du einen anderen Ploß für Euer Rendezvous aus. — Wer war übrigens die zweite Person?“

August überlegte, ob es geraten war, den Namen zu nennen. Indessen kam er zu der Ueberzeugung, daß es dem Inspektor ein Leichtes sei, die Wahrheit in Erfahrung zu bringen. Deshalb sagte er nach einigem Zögern: „Die Marie vom Gärtner Pöplau.“

Kohlräusch schien nachzudenken. In gedämpfter Tone fuhr er zu fragen fort: „Habt Ihr Euch auch am Montag dort zusammengefunden?“

„Am Montag?“ — Da kam so ...

August hielt erschrocken inne; er war im besten Zuge gewesen, sein Geheimnis zu verraten.

„Ganz recht.“

Ein gegenseitiges Aufblitzen der Augen, ein gegenseitiges Verstehen folgte. Der Inspektor fand seine Vermutung bestätigt. Die ganze Woche hatte er an den Abenden das Parkgitter abgesehen, und nur gestern war es ihm möglich gewesen, fremde Stimmen zu vernehmen, die sich bei seiner Annäherung entfernt hatten. Es war von ihm nur eine Mutmaßung gewesen, den Kutscher zu verdächtigen, weil er aus gewissen Begleitumständen auf seine Person schloß, ohne in Wahrheit seine Stimme erkannt zu haben.

„Nun? Nur weiter! Da kam jemand an. Ist's nicht so?“

August bejahte mit schlaudem Nicken.

„Erzähle, was du weißt.“

August erzählte, weil er annehmen mußte, daß der Inspektor bereits alles unterrichtet war. Kohlräusch, der mit gespanntem Interesse zugehört, atmete erleichtert auf, als er sich vergewissert, daß der Kutscher und dessen Braut nicht Zeugen der Unterredung zwischen dem verschollenen Baron und der Baroness gewesen. Nur einzig und allein er selber war sonach Mitwisser der Abmachungen zwischen den Geschwistern. Ein triumphierender Zug glitt über sein gerötetes Gesicht. Mit der Reitspeitsche schlug er sich auf die Stulpenstiefel, ehe er das Gespräch fortsetzte.

„Hat die Baroness deiner Braut Schweigen anbefohlen?“

„Ja.“

„Dann wirst du ja wissen, daß dies Redeverbot auch für dich gilt.“

„Jawohl.“

August lächelte verschmigt, als Kohlräusch gegen ihn fuhr. Er war jetzt noch mehr in dem Glauben bestärkt, daß die Kenntnis von den Vorgängen am Montag Abend ihm nützlich sein konnte. — (Fortsetzung folgt.)

zustigt, aber er einen lähmenden Einfluß auf unsere auswärtigen Beziehungen aus. Wir stehen vor der Konferenz von Genua, von der wir eine Milderung der Reparationsleistungen erwarten. Sie wird uns nur gewährt werden, wenn unsere Gläubiger Vertrauen zu unserer Wiederaufbaufähigkeit haben, wenn sie sehen, daß es uns mit der Reform unserer Finanz- und mit der Beseitigung unserer Defizitwirtschaft ernst ist. Daß dieser Eindruck durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufen werden könnte und daß er dadurch mit beiträgt zur allgemeinen Gefährdung unseres Volkes und Staates, das anzunehmen haben wir doch wohl keine Veranlassung. Er bleibt ein Selbstmordversuch auch dann, wenn man die Forderungen der Eisenbahner voll anerkennt und würdigt.

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachungen der Gemeindefasse.

Die Befolgung für Spritzenmeister kann in Empfang genommen werden.

Die Steuermarkenbücher von 1920 und 1921 sind umgehend bei der Gemeindefasse wieder abzuholen.

An die sofortige Zahlung der 4. Rate Gemeinde-Steuer wird erinnert.

Die Wandergewerbescheine für 1922 sind eingetroffen und muß die Einlösung baldigst erfolgen.

Zur Vermeidung von Kosten wird an die sofortige Zahlung der noch nicht eingezahlten Polizei- und Schulstrafbeträge erinnert.

Die Gemeindefasse: Claus.

Gefunden.

Als gefunden wurde ein Beutel mit Inhalt, Taschentücher, Portemonnaie und Schlüssel abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

betr. Ausstellung von Leichenpässen.

Für die Ausstellung von Leichenpässen zum Transport im Inlande sind in Zukunft nicht mehr amtsärztliche Bescheinigung über die Todesursache erforderlich, sondern es genügen allgemein einfache ärztliche Zeugnisse, sofern der Tod nicht an Pocken, Fleckfieber, Cholera oder Pest erfolgt ist. In letzteren Fällen sind die nicht beamteten Ärzte Ausstellung dieser Zeugnisse nicht berechtigt. In jeder derartigen Bescheinigung muß daher die dem Tod vorangegangene Erkrankung stets angegeben sein. Für die Ausstellung eines Leichenpasses ist der Stempelbetrag von 20.— Mk. zu entrichten. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um entsprechende ortsübliche Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 25. Januar 1922.

Der Landrat.

Handschuh gefunden.

Als gefunden wurde ein Kleinkinderhandschuh abgegeben. Eigentumsansprüche sind im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 10 zu machen.

Kohlen-Ausgabe.

für No. 401—900.

Am Montag, den 13. ds. Ms. gelangen bei dem Kohlenhändler Bullmann ein Ztr. Förderkohle zum Preis von 40 Mk. in folgender Reihenfolge zur Ausgabe.
401—600 von 8—10 Uhr
601—900 von 10—12 Uhr

Ämtlicher Bericht

über die Sitzung der Gemeindevertretung am 1. Febr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Herr Bürgermeister den neu gewählten Beigeordneten Herrn Reimer.

Die Gemeindevertretung nimmt Kenntnis von der Genehmigung des Kreisausschusses betr. die Gemeindesteuer pro 1921/22.

Der Bürgermeister verliest ein Dankschreiben von Oppau.

Punkt 1. Antrag der Arbeitsgemeinschaft der sog. Parteien: Allen Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Kriegseckten eine Winterbeihilfe pro Haushalt 15 Ctr. Holz und pro Kopf der Familie 3 Ctr. Kartoffeln kostenlos zu gewähren, wenn das Einkommen derselben Mk. 12000 nicht übersteigt, ferner der eingereichte Eventualantrag, betr. Bildung einer Kommission um die Bedürftigkeit der Gesuchsteller zu prüfen.

Punkt 2. Desgl. allen den obengenannten mit einem Jahreseinkommen bis 15000 Mk. obiges Quantum Holz und Kartoffeln zu 50 Proz. des jeweiligen Tagespreises.

Der Eventualantrag und Anträge zu Punkt 1 und 2 wurden mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt mit der Begründung, daß alle Anträge, wo Bedürftigkeit vorliegt, dem Gemeindevorstand zur wohlwollenden Prüfung eingereicht werden sollen.

Von dem Vertreter Merkel wurde eine, von einer Versammlung im „Sängerheim“ beschlossene Resolution zur Kenntnis gebracht. Es wurde in eine Diskussion der Resolution eingetreten.

Die Abstimmung ergab, daß sämtliches Brennholz zur Verteilung kommen soll.

Die Genehmigung der letzten Brandholzversteigerung wurde abgelehnt.

Punkt 3. Beschlussfassung über Instandsetzung der Signalwege im Jahre 1922.

Es wurde der Betrag von 36500 Mk. bewilligt.

Punkt 4. Anträge betr. Überlassung von Baupläzen Der Gemeindevorstand soll in Zukunft auf Antrag die Baupläze verteilen. Nur in zweifelhaften Fällen soll die Gemeindevertretung entscheiden. Über die Bewilligung von Baupläzen wird der Vertretung Bericht erstattet.

Punkt 5. Gewährung eines Betrages an die Geschädigten des Explosionsunglücks in Dohheim. Ein Betrag von 1000 Mk. wurde einstimmig genehmigt, derselbe Betrag für die Hungernden in Rußland.

Punkt 6. Abänderung des Tariffs für den Lösch- und Ladeplatz der Gemeinde Flörsheim.

Die Abänderung erfolgt nach dem beigefügten Entwurf.

Punkt 7. Antrag der Industrieherrin Frä. Flörsheimer um Erhöhung ihres Gehaltes.

Es wurde beschlossen, den beiden Geschwistern ab 1. Oktober 1921 je 500 Mk. Erhöhung zu geben.

Betr. Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.

Nach dem Reichsgesetz vom 26. Juni 1921 (R.-G.-Bl. S. 773) ist von den Nutzungsberechtigten aller Gebäude, die vor dem 1. April 1918 errichtet sind, für die Rechnungsjahre 1921 bis 1941 eine Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues zu erheben. In Preußen wird die Abgabe gemäß § 9 R.-G. und Artikel 1 der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt und des Finanzministers vom 22. November 1921 durch Zuschläge zu der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 staatlich veranlagten Gebäudesteuer erhoben. Die in Betracht kommenden Bestimmungen der Verordnung lauten:

„Verordnung, betr. die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in Preußen.
Auf Grund der §§ 9 und 12 des Reichsgesetzes vom 26. Juni 1921 (R.-G.-Bl. S. 773) wird hiermit folgendes verordnet:

Artikel 1. Als Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues werden in Preußen vom 1. Oktober 1921 ab bis auf weiteres Zuschläge zu der auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 veranlagten staatlichen Gebäudesteuer erhoben, soweit die Gebäude abgabepflichtig und vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind.

Artikel 2. Der Zuschlag beträgt 5 v. H. des jährlichen Nutzungswertes. Dementsprechend werden erhoben:
a) 125 v. H. der Gebäudesteuer bei allen nach § 5 zu 1 des Gebäudesteuergesetzes zu 4 v. H. des Gebäudesteuerwertes veranlagten Gebäude (oder Gebäudeteilen) mit Ausnahme derjenigen Wohngebäude, die zu landwirtschaftlichen Betrieben gehören und im wesentlichen für die in diesem Betrieb tätigen Personen bestimmt sind.

b) 250 v. H. der Gebäudesteuer bei allen nach § 5 zu 2 des Gebäudesteuergesetzes mit 2 v. H. des Gebäudesteuerwertes veranlagten Gebäude (oder Gebäudeteilen).

c) 250 v. H. der Gebäudesteuer bei den unter a) ausgenommenen, zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörigen Wohngebäuden, deren Gebäudesteuerwertes nach Mietpreisen festgestellt worden sind.

d) 350 v. H. der Gebäudesteuer bei den unter a) ausgenommenen zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörigen Wohngebäuden, deren Gebäudesteuerwertes nicht nach Mietpreisen festgestellt worden sind.

Artikel 3. Die Verwaltung der staatlichen Abgabe mit Ausnahme der Einziehung wird den Behörden, die die staatliche Gebäudesteuer verwalten, übertragen.

Die Einziehung der Abgabe erfolgt gegen eine vom Finanzminister festzusetzenden Entschädigung durch die Gemeinden.

Artikel 4. Die Zuschläge nach Artikel 2 zu und d können auf Antrag ermäßigt werden, wenn der Gebäudeeigentümer den Nachweis einbringt, daß die Abgabe mehr als 5 v. H. des Friedensnutzungswertes sämtlicher zu der ländlichen Besitzung gehörigen Wohn- und Betriebsgebäude beträgt.

Der Antrag ist binnen einem Monat nach Zustellung der Zahlungsaufforderung beim Regierungspräsidenten der Ministerial-, Militär- und Baukommission zu stellen. Gegen deren Entscheidung ist binnen einem Monat die Beschwerde an den Finanzminister zulässig. Der Finanzminister entscheidet endgültig.

Artikel 5. Artikel 4 Abs. 2 gilt sinngemäß bei Anträgen, die sich gegen die Abgabepflicht der Gebäude (§ 3 des Reichsgesetzes) richten.

Artikel 6. Die Gemeinden haben zu den nach Art. 2 und 3 zu erhebenden staatlichen Zuschlägen ihrerseits Zuschläge in gleicher Höhe zu erheben, deren Ertrag lediglich zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und Siedlung zu verwenden ist.

Die Verpflichtung zur Erhebung der Zuschläge wird für Gutsbezirke, Landgemeinden und nicht kreisfreie Städte den Kreisen übertragen. Über die Verwendung des Ertrags der von ihnen erhobenen gemeindlichen Zuschläge beschließt ein Ausschuß, der aus dem Landrat und fünf vom Kreistag zu wählenden, im Wohnungs- und Siedlungswesen erfahrene Personen zu bilden ist, von denen mindestens drei beamtete Mitglieder einer Gemeindeverwaltung sein müssen. Der Landrat führt den Vorsitz, seine Stimme gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag.

Stadtgemeinden mit über 10000 Einwohnern ist auf Antrag vom Regierungspräsidenten das Recht zu

gewähren, die gemeindlichen Zuschläge selbständig erheben und zu verwenden.

Entsprechende Anträge von anderen Gemeinden unterliegen der Entscheidung des Regierungspräsidenten.

Über Anträge auf Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge bis zum dreifachen der nach Artikel 2 und 3 erhebenden staatlichen Zuschläge entscheidet der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident. Weitergehende Anträge sind dem Minister für Volkswohlfahrt zur Entscheidung vorzulegen.

Im Bezirke des Siedlungsverbandes Ruhrkohlebezirk entscheidet in den Fällen der Absätze 3 und 4 der Verbandspräsident und in den Fällen des Absatz 5 der Verbandspräsident zusammen mit dem Regierungspräsidenten.

Artikel 7. Die Steuerbehörde hat auf Antrag die Abgabe auf die Nutzungsberechtigten gemäß § 9, Abs. 2 des Reichsgesetzes zu verteilen. Dem Antrage ist die erforderlichen Unterlagen beizufügen. Gegen die Verteilung ist binnen einem Monat die Beschwerde beim Regierungspräsidenten der Ministerial-, Militär- und Baukommission zulässig.

Die Beträge, die von den Nutzungsberechtigten der Gebäude oder Gebäudeteile an den zur Abgabe Verpflichteten zu erstatten sind, (§ 9 Abs. 2 R.-G.) können die Gemeindeabgaben beigetrieben werden.

Berlin, den 22. November 1921.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt
Der Preussische Finanzminister.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 11. Februar 1922.

Laud, Bürgermeister

Notales.

* Der Wert der Lokalpresse. Eine beachtenswerte Anerkennung zollt der deutschen Lokalpresse Oberregierungsrat Dr. Ernst Böhm in der Sächs. Staatszeitung. Er schreibt dort u. a.: „Man muß sich längere Zeit in kleineren Städten aufgehalten haben, um die Bedeutung der Lokalpresse recht würdigen zu können. Sie ist ein berufener und wichtiger Pfleger des geistigen Lebens einer solchen Stadt. Was in dieser an Konzerten, Ausstellungen, Vorträgen veranstaltet wird, findet in dem Ortsblatt den zum Gelingen erforderlichen Widerhall. Es bietet die geistige Arena, in der die Gegensätze örtlicher Interessen ausgefochten werden. Es allein ist in der Lage, eingehende Berichte über die Tätigkeit der städtischen Körperschaften zu geben. Ein wichtiges Stück städtischen Eigenlebens ist daher mit ihrer Ortspresse verwachsen und es schädigt dieses Eigenleben, wenn man einem so wichtigen Organ wie der Ortspresse wirtschaftliche Vorteile vorenthält, auf die sie einen billigen Anspruch hat, der ihr anderwärts ohne weiteres eingeräumt wird.“

Das Eis steht!

Und wieder mal hat sich ein Naturgesetz ausgewirkt. Nichts konnte es verhindern. Noch sind unsere Hilfsmittel zu primitiv um hier entgegen zu wirken. Nach dem Tropenommer setzte Ende Oktober Regen ein. Abwechselnd starke Regengüsse und wieder Nord-, Nordost- und Ostwinde mit kalten Temperaturen. Immer stärker schwankten die schnell aufeinander folgende Temperaturunterschiede. Und nach einer linden Winternacht setzte bei Tagesanbruch am 4. 2. leichter Regen ein, bald vermengt mit dünnen Rieselregen, die gar bald den Schneeflocken weichen mußten. Scharfer Ostwind peitschte draußen und die weißen Daunen stoben durcheinander. Und noch einmal spendete die untergehende Sonne von Westen her ihre Lichtstrahlen. Die einbrechende Nacht raubte uns diese Segnung, Sterne funkelten und hinter einem Stück Erdschatten lugte der Mond hervor. Eisblumen in allen Variationen kündeten den neuen Tag an. Lehmgebirge Wasser stieg höher im trüben Main und Schneeflocken bedeckten ihn. Und Vater Rhein kletterte eiligst am Pegel höher und verringerte den Abfluß des Nebengefäßes in seinen Lauf. Klarer wurde die Luft. Eilend trug man die Backenknochen und die Nasenspitze durch die schneidende Kälte. Und 16° unter Null stand das Quecksilber. Schon in aller Frühe klingelte das Telefon der Rostheimer Schleufe an alle obere Wehre: „Das Eis steht!“. Noch einmal gelingt es den ersten bejagten Rachen der hiesigen Fährre an das andere Ufer zu bringen. Mit den letzten Anstrengungen legt er hier wieder an. Träger wird die Strömung, höher schwillt das Wasser und gedrängter treibt das Eis. Bahnfahrer melden: „Schon an der „Viktoria“ steht das Eis!“ Alle Besitzer der schwimmenden Fahrzeuge bringen daselbe aus der gefährdeten Lage. Rachen werden an Land gezogen, Riesfärcher machen eisfrei, Dampfboot „Friederike“ wird stärker an Ketten und Drahtseilen und die eiserne Rähle quer an den Brückenkopf gelegt. Und dies alles mangels eines kleinen Winterhafens. Der Tag verfliehet. Und wieder funkeln Sterne am Firmament und die gelbe Mondscheibe steht blank im Weltraum. 7½ Uhr abends. Mit der echten Kraft sucht das Treibeis sich talwärts zu bewegen,

Den feinsten Kaffee

trinkt man bestimmt dort, wo

Pfeiffer & Dillers

Kaffee-Essenz

zu Bohnen oder Malz hinzusetzen wird, das veredelt den Geschmack ganz überraschend und hilft Ihnen außerdem sehr erspürlich sparen!

Originaldosen und Silberpakete zu haben in den Geschäften!



doch es gelingt nicht. Bollernnd, krachend drückt es gegen die Ufer, schiebt sich übereinander. Nur wenige Stellen sind nicht dick in einander geschichtet. Noch einmal zuckt es mit letzter Kraft, dann wird es still. Von Mund zu Mund geht es: „Eben steht das Eis!“ Eisblumen künden wieder einen neuen Tag an. Schnell den „Rathreiner“ ausgetrunken. Waghalsige tasten schrittweis auf der Eisdecke herum. Holbrig liegt alles vor den Füßen. Doch die Sehnsucht läßt sich nicht bannen. Immer geht es über neue Schollen, schon ist man auf wurfweite vom festen Land, pochend klopft das Herz, jeder will der erste sein. Schon blickt man nicht mehr rückwärts und seitwärts. 10, 9, 8, 6, 4 Schritte — einen Sprung, „Hurrah!“ „Am Land!“ Nun gibt es Mut. Schon folgen wenige, dann mehr und gegen Mittag ist schon ein Pfad quer über die Eisdecke. Nun geht es hinüber und herüber und aneinander vorbei. Die schönsten Kurven und Schleifen machen die Schlittschuhläufer über die langgestreckten Wiesen. Kleine Schlitten werden gezogen auf denen unsere lieben kleinen Kinder sitzen. Bis in die Nacht treibt man dies Winterspiel. Und wieder lugt der Mond hinter dem kleinen Erdschatten hervor, doch sagt er uns nicht was die Burschen und Jungfrauen als letzte Eisdögel gezwitschert.

* Der Unterricht beginnt ab nächste Woche um 8 Uhr morgens.

s Diebstahl. Aus dem hiesigen Raiffeisen-Lagerhaus wurden vorige Woche 5 Ballen Raffee im Werte von 15000 Mk. gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

s Tausend Personen haben 3 Stunden gelacht, tausend sollen morgen Abend noch lachen. Das schöne Lustspiel „Im weißen Rößel“ soll zum Besten der Krieger-Gedächtnisfeier morgen abend um 8 Uhr im Sängerkreisheim nochmals zur Aufführung kommen. Humor von Anfang bis zu Ende durchzieht wie ein goldener Faden die Handlung. Ein buntes Leben entwickelt sich auf der Bühne und die Zuhörer kommen nicht aus dem Lachen. Wer sich deshalb einmal recht freuen und seine Grillen und Sorgen verjagen will der gehe morgen abend in das Sängerkreisheim. Der Saal ist gut geheizt.

* Die Schumacher-Zwangsinnung schreibt uns: Die fortgesetzt ungeheuer hohen Lederpreise zwingen uns leider die Preise für Reparatur und Reparaturen zu erhöhen. (Siehe Inserat.) Während unsere Kollegen in der ganzen Gegend schon längst höhere Preise erhielten haben wir bis jetzt davon ab mehr zu fordern in der Hoffnung auf Abbau der Preise, leider vergebens. Auf die Dauer konnten wir dies nicht aushalten. Auch mit den heutigen Erhöhungen haben wir wie immer die Interessen unserer wertigen Kundschaft berücksichtigt und reichen unsere Preise an die unserer oben erwähnten Kollegen nicht heran und bitten wir unsere werthe Kundschaft uns auch ferner mit ihrem Wohlwollen zu beehren.

* Der Vergnügungsverein „Edelweiß“ veranstaltet am 19. Februar d. Js., nachm. 1/4 Uhr im Rathhäuser Hof eine Familienfeier mit Gedächtnisfeier. Im Konzertteil des Programms kommt ein tiefgreifendes oberbayerisches Volksstück „Das blutige Edelweiß“ zur Aufführung, welches zu dem Besten gehören wird, was in dieser Art bisher über die Flörsheimer Bühne gegangen ist. — Näheres über die Veranstaltung finden die Leser in den beiden nächsten Nummern der Zeitung.

Zur Brennstoffversorgung.

Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden ersucht:

Die Brennstoffversorgung in unserer Gemeinde gab den Anlaß zu einer ausgedehnten Aussprache in der letzten Gemeindevorstandssitzung. Ein Vertreter der soz. Parteien geistelte mit scharfen Worten die angebliche Mißwirtschaft auf dem Gaswerk. Beigeordnete Reimer gab in ruhiger, sachlicher Weise Auskunft über die verschiedenen Anfragen, woraus zu entnehmen war, daß seitens der Gemeinde Verwaltung alles geschehen war, um eine gerechte Verteilung des auf dem Gaswerke produzierten Koks vorzunehmen. Während der Sommermonate, wo die Gasabgabe stärker ist, waren zeitweilig über 1000 Zentner Koks auf Lager, es wurden aber trotz aller Bekannntmachungen monatlich nur etwa 100 Zentner abgeholt, obwohl der Preis im Interesse der Bevölkerung sehr niedrig gehalten war. (In Mainz kostet der Zentner Koks Mk. 48.—). Infolge dessen arbeitet die Gasanstalt, die eigentlich eine werbende Anlage sein müßte, mit erheblichen Verlusten die durch die Gemeindefiskalkation gedeckt werden müssen. Um nun den Zerfall des Lagerkoks zu vermeiden, beschloß die Gaskommission und der Gemeindevorstand einschl. der sozialdem. Mitglieder den Koks auch nach auswärtig, aber gegen bedeutend höhere Preise als an Flörsheimer abzugeben. In der Bevölkerung wurde dieses lautbar und so aufgesetzt, als sollte der Preis für Auswärtige auch für Einheimische gelten und es setzte sofort ein lebhafter Absatz an die Flörsheimer Bevölkerung ein, so daß monatlich zwischen 400—600 Zentner abgingen, wodurch das Lager bald geleert war. Nach Auswärtig wurde dann überhaupt kein Koks abgegeben. Auf Grund einer Verfügung des Reichskohlenkommissars muß der Gaskoks an die Haushaltungen, Landwirte, Gaststätten und Kleingewerben abgegeben werden. Ist der Vorrat von Gaskoks im Ortsbereich nicht abzugeben, so muß der Kreis damit beliefert werden. Ein Gewerbetreibender erhielt eine größere Menge weil er im verfloßenen Winter der Gemeinde mit mehreren Wagen ausgeholfen hatte um den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, da um diese Zeit kein Heizmaterial zur Verfügung stand. Für gutes Zechenkoks erhielt er schlechteres Gaskoks und jetzt will man ihm noch den Hals abschneiden, trotz alledem!

Während des Winters werden auf dem Gaswerk täglich 14 Zentner Koks gewonnen, diese wurden zur besseren Uebersicht gesammelt und wöchentlich abgegeben an Kranke und Arme, in dringenden Fällen auch täglich. Es ist ungemein schwer, eine solche kleine Menge gerecht zu verteilen, denn jeder glaubt das größte Recht darauf zu haben. Die bürgerlichen Vertreter haben niemals eine Abgabe von Brennmaterial an Kranke und Arme verweigert. Das gesamte im Flörsheimer Wald geschlagene Brennholz reicht zur Versorgung der Flörsheimer Bevölkerung nicht aus und sind wir auf auswärtige Zufuhren angewiesen, die auch während des Sommers, Dank dem Eifer unserer Kohlen- und Holzhändler sehr lebhaft war. Die sozialdem. Parteien haben sogar schon geschlossen dafür gestimmt, daß das Brennholz auch an Einwohner von Walddorf abgegeben werden soll. Was die Versteigerung des sog. Schlagholzes betrifft, welches der Bürgermeister eigenmächtig versteigert haben soll, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieses jedes Jahr geschehen ist. Um auch nur den Schein einer Härte zu vermeiden, wurde diese Versteigerung, die Mk. 23.— einbrachte, rückgängig gemacht, aber nicht etwa durch den Protest des streitbaren Herrn Merkel, sondern auf das Ersuchen des Gemeindevorstandsmittgliedes Josef Schneider. Diese Reiser sind von den Holzlesern nie geholt worden. Beweise: Heute liegen noch in den verschiedenen Distrikten diese Reiser herum. Herr Merkel wußte schon längere Zeit, daß seitens der Gemeinde Holz bereit gestellt und daß mit seinem Einverständnis der Preis auf Mk. 16.— pro Zentner festgesetzt war, trotzdem muß die Menge aufgegeben und die bürgerlichen Gemeindevorsteher mit Totschlag und Halsabschneiden bedroht werden. Durch das schlechte Wetter usw. wurde die Anfuhr unterbrochen, obwohl sich nachweislich der Bürgermeister alle Mühe gab, die Landwirte dazu anzuhalten. Aber gutes Wetter kann keine Gemeindeverwaltung und auch kein Fuhrwerksbesitzer machen. Die anhaltende Kälte verschärfte die Lage und die Not wurde größer, zumal trotz aller Bemühungen keine Kohlen zu beschaffen waren, höchstens Zechenkoks zum Preise von Mk. 65.— bis 70.—. In diese Situation fällt die so beschämend verlaufene Gemeindevorsteherwahl und die mit dieser parallel laufende Protestversammlung. Die Behauptung des Herrn Schöffens Merkel bei Überreichung d. Resolution es seien 1000 Personen im Sängerkreisheim versammelt entspricht nicht den Tatsachen, es waren nur 273 meist jugendliche Personen anwesend, welche Zahl auch durch den offiziellen Parteibericht bestätigt wird, ebenso ist es unwahr, daß 1000 von Kranken in ungeheizten Zimmern liegen. Beweis die beiden hiesigen Kommunalärzte, so daß die Bemerkung eines bürgerlichen Vertreters ganz am Platze war, wenn dies auch in etwas drastischer Weise geschehen ist. Wir erinnern uns noch ganz gut, daß vor 2 Jahren von Seiten der sozial. Parteien dem Bürgermeister der Vorwurf gemacht wurde: „Der Bürgermeister gehört aufs Rathaus und nicht ins blaue Ländchen um Kartoffeln zu kaufen.“ Hätte unser Bürgermeister diesen Rat befolgt, so hätten wir außer der Holznot in diesem Jahre auch noch eine Kartoffelnot. Dank seiner Bemühungen ist die Kartoffelversorgungsfrage gelöst worden. Wie sieht es aber in Bezug auf Brennstoff- und Kartoffelversorgung in Gemeindegemeinschaft. Mehrheit aus, dort hat man die Schulen schließen müssen und die arme Bevölkerung hat keine Kartoffel. Wir können in dieser Beziehung das Wissen der sozial. Arbeitsgemeinschaft etwas erweitern. Daß großer Brennstoffmangel vorhanden ist, bestreitet kein vernünftiger Mensch, aber die in der Resolution geschilderten Umstände sind übertrieben, was der uns zur Verfügung stehende amtliche Bericht der Flörsheimer Ärzte, sowie des Beigeordneten Reimer, welcher ehrenamtlich das hiesige Gaswerk verwaltet, folgende Mengen Koks und Holz abgegeben wurden: Allgemeine Ausgabe am 19. Sept. 1921 236 Ctr. Koks „ „ „ 31. Okt. „ 125 „ „ „ „ Nov. „ 1103 „ „ „ „ Dez. „ 792 „ „ „ „ Ausgabe Januar 1922 362 „

Außerdem gelangten noch Koksgruß und Braunkohlen zur Ausgabe. Auf Holzzeitel wurden ausgegeben vom 26. Januar, 2. Februar 1922 495 Ctr. Holz. Wie und nimmer haben die bürgerlichen Vertreter die Ausgabe von Holz, Kohlen usw. an Kranke ver-

weigert, niemals sind weinende Frauen und Mütter abgewiesen worden, so wurden z. B. an Minderbemittelte im Jahre 1921 500 Ctr. Koks abgegeben, wofür die Gemeinde an das Gaswerk eine Zusage von 5294 Mk. zahlen mußte.

Alles dient nur zur Aufpeitschung und zum Aufruf der Massen. Es wurden zu jeder Zeit Brennmaterial und Nahrungsmittel mit größter Freigiebigkeit an Bedürftige abgegeben. Aber ungeachtet an jedermann unter (12000 Mk. Einkommen) große Mengen Holz u. Kartoffeln unentgeltlich abgegeben ist unmöglich und von unabsehbaren Folgen für alle Flörsheimer Einwohner, die sich im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot verdienen, denn diese bilden die Mehrheit in unserer Gemeinde. Gerechtigkeit gegen Jedermann soll auch in Zukunft unsere Richtschnur sein. Die geschmacklosen Bemerkungen über Kaiser Wilhelm haben mit unserer Holzversorgung nicht das Geringste zu tun.

Nach diesen Ausführungen wird die einsichtige Bürgerschaft ersehen, daß seitens der Gemeindeverwaltung alles geschehen ist, die dringendsten Bedürfnisse an Brennstoff und Kartoffeln so gut wie möglich zu befriedigen.

Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Katholischer Gottesdienst.

Montag Bettag. Heute Samstag 3—7 Uhr Beicht u. von 8 Uhr ab Bettag 6 Uhr feierliches Eröffnungsgesamt, danach Austeilung der hl. Kommunion. 8.30 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 6 Uhr nachmittags feierliche Schlussandacht mit Tebeum und Segen. Im Hochamt und Schlussandacht ist die obere Empore für den Kirchenchor reserviert.
Montag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Marg. Verländer 7 Uhr 1. Seelenamt f. Marg. Kallenhäuser.
Dienstag 7.30 Uhr St. Wilm. Schneider (Schwebernhaus) 7 Uhr Amt f. Heinrich Boll.
Mittwoch 6.30 Uhr Jahramt f. Maria Josefa Simon. 7 Uhr Jahra. f. Joseph Kohl 2.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. Februar 1922.
Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr

Bereins-Nachrichten.

Die Benutzung dieser Rubrik steht den werthen Vereinen gegen eine vierteljährliche Gebühr von 12.00 Mk. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 30 Pfg. berechnet.

Kathol. Gesellenverein und Kathol. Jünglingsverein. Morgen Generalkommunion, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.
Gesangsverein Biederfranz. Heute Abend pünktlich 8 Uhr Gesangstunde im Tannusälchen.
Sum. Musikverein Eintracht 1921. Samstag Abend 8 Uhr Musikstunde im Vereinslokal. (Gasthaus zum Stern.)
Gesangsverein Sängerbund. Am Montag Abend von 8—10 Uhr Gesangstunde im Sängerkreisheim. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erforderlich.
Marian. Jungfr. Kongregation. Die Mitglieder werden gebeten, am kommenden Sonntag (Bettag) d. Beistunde v. 3—4 Uhr vollständig beizuwohnen. Zusammenkunft 1/2 Stunde vorher im Schwebernhaus.
Freie Sportvereinsung. Abtl. Radfahrer. Heute abend 8 Uhr wichtige Generalversammlung im Sängerkreisheim wozu alle Radfahrer erscheinen müssen. Wichtige Tagesordnung.
Humor. Musikgesellschaft Bgrra. Samstag abend von 7.30 — 8.30 Uhr Musikstunde darauffolgende Versammlung bei A. Becker.

Rubholz - Versteigerung.

Freitag, den 17. Februar 1922 vormittags 9 Uhr findet in dem Flörsheimer Gemeindevald in Abteilung 14 die Versteigerung nachfolgender Rubhölzer statt:

15 Stück Eichenstämme mit 13,46 Zm. 3 Kl.
108 „ „ „ 57,59 Zm. 4 Kl.
33 „ „ „ 11,95 Zm. 5 Kl.
1 Birkenstamm „ 0,41 Zm. 4 Kl.
1 „ „ 0,35 Zm. 5 Kl.

Zusammenkunft Ede Hohewart und Buchtrant-Schneise. Nähere Auskunft über das Holz erteilt Förster-Assistent Hef. Raunheim.

Bischofsheim, den 9. Februar 1922.

Herr. Bürgermeister Bischofsheim
Richter

Preis-Tarif!

der Schuhmacher Zwangsinnung Flörsheim.

		Mk.	Mk.
Herren Sohlen und Fled		85—95	
nur Fled		20—25	
Damen Sohlen und Fled		65—75	
nur Fled		15—20	
Knaben Sohlen und Fled	Nr. 38—39	75—85	
Damen „ „	Nr. 36—37	70—80	
Knaben und Mädchen Sohlen und Fled	Nr. 33—35	17—22	
„ „ „	Nr. 30—32	55—65	
„ „ „	Nr. 27—30	45—50	
„ „ „	Nr. 23—26	12—18	
„ „ „		40—50	
„ „ „		30—40	
„ „ „		12—16	
„ „ „		5—15	
Vorderkappen		von 5 an	
Fersenfutter		5	
Rüster		8—25	
Spitzen		von 5	
größere Stücke		40—60	
neue Latschen			
neue Lederabsätze			
Neue Herren und Damenstiefel in Nockstall und Chevreux		von 650 an.	
genagelt und vernäht			

Baumwoll-Waren

kaufen Sie immer am besten und billigsten bei

A. P. & E. Weil
MAINZ

Kasselerstraße 21
Augustinerkloster 21

Husten, Atemnot Verschleimung.

Schreibe allen gern umsonst womit man sich von schweren Lungenleiden selbst befreit. Frau Mahren, Messenthin bei Stettin.

Ein neuer

Damenmantel

für 13 bis 22 Jahre, billig abgegeben. Näheres im Verlag.

Ein Paar braue

Herren-Stiefel

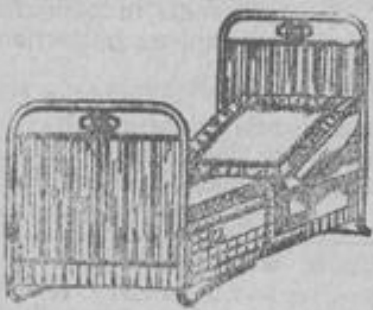
sehr preiswert zu verkaufen. Größe 44. Näheres im Verlag.

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Brannwein-Ausschank

Ausgereift und köstlich



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten	Deckbetten	Matratzen	Daunen-Decken	Eigene Anfertigung aller Bettwaren und Matratzen unter Verwendung bester Stoffe u. besten Materials.
Hölbetten	Plumeaus	Bettfedern	Steppdecken	
Kinderbetten	Kissen	Daunen	Wolldecken	

Betten-Spezialhaus **Buchdahl**, Wiesbaden
Bärenstrasse 4

U M B A U

billiger Schuhverkauf
weiter statt.

Chiese Halbschuhe	Lackkappe	128.—
Schöner Damenstiefel	Lackkappe	138.—
Herrenstiefel	moderne Form, Derby	178.—
Starker Schultstiefel	31/35 98.—	89.—
Konfirmandenstiefel	165.— bis	128.—
Braune, schwarze Kinderstiefel	22/24	48.—
Billige Lederpantoffeln	mit Spanglen	48.—

Arbeitsschuhe u. Schaftstiefel
extra billig.

Schuhhaus
Leo Ganz

Mainz, Schusterstraße 10, nahe am Markt.

Einladung.

Das mit so gutem Erfolg aufgeführte dreitägige Lustspiel

Im weissen Röss'l

wird auf vielfachen Wunsch am kommenden Sonntag, den 12. Februar 1922, abends 8 Uhr im Sängersheim nochmals zur Aufführung gebracht und laden wir alle Einwohner herzlich dazu ein. Der Reinertrag wird dem Baufonds der Kriegergedächtniskapelle überwiesen.

Eintritt à Person 5.— Mk. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand des Kath. Besevereins.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Reiböl und Fußbodendöl, Kreide in Qualität, Bolus, Glas, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99

Gemeinnützige Kaufmännische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden

Lieferung gediegener
Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Winderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söfheim bei
Schreinermeister Johann Fay.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 9. Febr. 1922, nachm. 4 $\frac{1}{4}$ Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Kaltenhäuser
geb. Eisel

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
J. Kaltenhäuser.

FLÖRSHEIM, den 10. Februar 1922.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 12. Februar, nachm. 3 Uhr.

Konfirmanden-Anzüge Kommunikanten-Anzüge

in schwarz, blau und farbig, I- u. II-reihig,
in gediegenen Qualitäten.

Die Preise sind, da die Anzüge noch vor
letzten großen Preissteigerung gekauft wurden,
äußerst niedrig.

Mk. 300.—, 450.—, 650.—, 900.—, 1200.—

Bruno Wandt Wiesbaden
Kirchgasse 56.

HERREN-STOFFE

darunter neueste Frühjahrs-Ausmusterung offerieren zu folgenden Preisen.

Solide Lausitzer und Eschrener Strapazier-Qualität, bis zu 80% reine Wolle, per Meter von 80 Mk. bis 150 Mk. Massanzug von 900 Mk. an.	Blaue Cheviots und Meltons darunter bes. geeignete Qualitäten für Konfir- manden-Anzüge p. Mtr. von 115 Mk. an. Massanzug von 1125 Mk. an.	Bessere u. beste Ansbener Fabrikate reine Wolle, dar- unter schönste Frühjahrmuster per Meter von 200 Mk. an Massanzug von 1550 Mk. an
--	---	---

Konfirmanden-Ermäßigung: von 1550 Mk. an
Verwendung nur bester Zutaten.

E. W. WENZEL

Zweigniederlassung Wiesbaden, Oranienstr. 14 — Telef. 1297
Tuchgroßhandlung verbunden mit feiner Massschneidererei.

Gesichts- ausschlag

Wetter, Niesen
verschwinden meist sehr
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-Medizin-Salbe
abends eintröpfelt. Schäum erst
morgens abmischen und mit Zucker-
Creme nachreichen. Götterliche
Wirkung, von Tausenden bestätigt.
An allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Feilwarengeschäften erhältlich.

Eier

legen Ihre Hühner, wenn Sie
Caramellen füttern. Pfd. 6 Mk.
Tüte mitbringen.

Sauer, Hauptstraße 32.

Asthma

kann geheilt werden. Sprachkünde
in Frankfurt a. M., Savignystr. 80, 2. Tr. jeden Freitag u. Samstag
abends von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts

Spezialarzt, Berlin S. W. 11

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.
Streuweise 3.— Mk.

Apothek zu Flörsheim.

Achtung! Metallarbeiter!

Sonntag, den 12. Februar 1922 nachmittags 1 Uhr
findet im Gasthaus „am Bahnhof“ außerordentliche

General-Versammlung

der Ortsgruppe Flörsheim statt.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu den 10 Forderungen des allge-
meinen deutschen Gewerkschaftsbundes.
2. Aussprache über die Erhöhung des Beitrages.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl der Delegierten zum Kartell.
5. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller organisierten Metall-Arbeiter
in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand
i. V. : Adam Hardt.

Bruch

Heilung

ohne
Operation
ohne
Berufsstörung
auf
naturgemäßem
Wege

Habenichts Spezial-Institut

Bruchkranke

Mainz Boppstr. 14¹ Mainz
Sprechstunden:
jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr
Warne vor Nachahmern!

Die Anwendung des Verfahrens
ist sehr einfach und erfordert Wg-
lich kaum 1 Minute Zeit. — Pro-
spekt, 300 Kdr. Gebillter aus fast
allen Gegenden, sow. d. auß-
ländische Schrift über die „Habenichts
Methode“ wird Bruchleidenden
auf Wunsch vom

Haupt-Institut Köln
U. Sachsenhausen 39
gegen Rückporto zugesandt.